



Maschsee mit Gaststätte

Aufnahme: Axel Dieter Mayen

Neubauten dem ständig wachsenden Geschäftsumfange nicht mehr genügten, wurde 1903 das Grundstück an der Podbielski-straße erworben, auf dem die Fabrik heute steht. 1906 wurde das neue Werk bezogen, im gleichen Jahre eine eigene Tanninfabrik gebaut; 1912 erfolgte eine Vergrößerung auf mehr als das Doppelte.

Selber fortschrittlich in der Organisation des eigenen Fabrikations-, Verwaltungs-, Vertriebsapparates, machte sich die Firma durch Gründung von Neben- und Hilfsbetrieben möglichst unabhängig. 1923 wurde ein eigenes Holzwerk in Betrieb gesetzt, 1928 für die seit 1906 bestehende Blechwarenfabrikation das 13 000 Quadratmeter umfassende Blechwerk am Nordhafen von Hannover erbaut.

So stellt sich kurz die Entwicklung der Pelikan-Werke dar. Sie umschließt nahezu 100 Jahre harter Arbeit, 100 Jahre reicher Erfahrungen, 100 Jahre Verkehr mit der Kundschaft und den Verbrauchern. Diese unsichtbaren Schätze der Pelikan-Werke bürgen für Zuverlässigkeit von Ware und Werk.

Hergestellt werden heute: Tinte, Schreibbänder, Kohlenpapier, Vervielfältigungsartikel, Vervielfältigungs-Apparate, Klebstoffe, Stempelkissen, Füllhalter, Füllbleistifte, Farben, Farbenkasten, Tuschen, Radiergummi, Zeichenblöcke usw.

Neben der Hauptfabrik Günther Wagner in Hannover bestehen Fabriken in Wien, Danzig, Budweis, Bukarest, Mailand, Barcelona, Zürich, Sofia, Zagreb, Rio de Janeiro, Buenos Aires. J. T. handelt es sich um selbständige Firmen, die aber immer unter der Marke Pelikan und nach den Original-Rezepten arbeiten.

Die Georgstraße vor 150 Jahren.

Nein, sie darf unter den Jubilaren und Jubilarinnen nicht vergessen werden, unsere gute Georgstraße, die genau doppelt so alt ist wie das Haus C. Louis Weber - nämlich 150 Jahre! Wie es dort einst aussah, mag folgende amtliche Verfügung bekunden: „Der neue Anbauer (an der Georgstraße) darf auf dem bei seinem ankaufenden Hausplatze belegenen, ihm auf Erbzins einzuthuenden Raum auf 14-20 Fuß vor seines Nachbarn Hauses oder Garten Osterstraße- und Schmiedestraßenabwärts, auch gegen den Wolfshorn (von Osterstraße zur Stadtmauer) hin, keinen Misthaufen, Schweinestall oder sonstigen Cloak anlegen.“ Erlaubt aber war es ihm, „aus seinem Hause vier Stück Rüge auf die gemeine Hude und Weide zu treiben...“ So präsentierte sich also die elegante Georgstraße, die Schlagader des Hannoverschen Verkehrs, damals als ein ländliches, duftendes Idyll. Sie war an

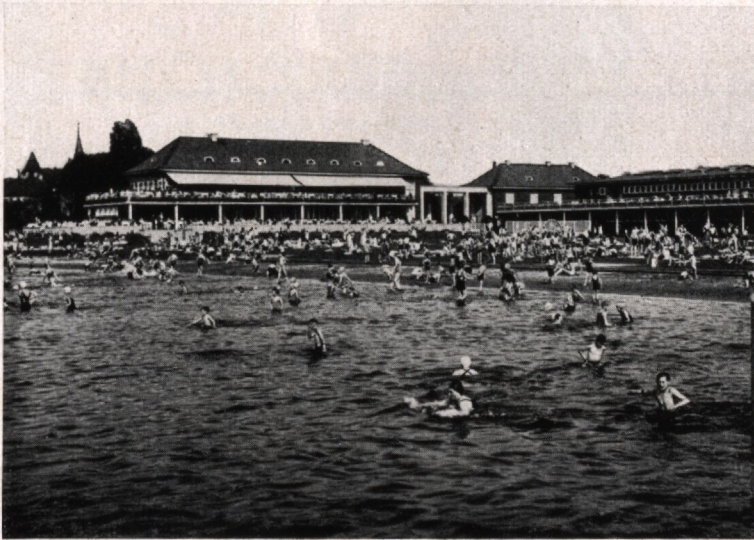
Stelle der bisherigen Wallpromenade als neue Verbindungsstraße gedacht und empfing ihren Namen nach dem Kurfürsten Georg III., der auch einen Teil der bedeutenden Baukosten tragen half.

Kleefeld hat sein eigenes Bad!

Seit vielen Jahren haben die Kleefelder und Kirchroder um ein eigenes Volksbad gekämpft. Das Jahr 1937 hat es ihnen endlich in der werdenden Auelandschaft zwischen Eilenriede und Tiergarten beschert: im einstigen „Annateich“ haben die Badelustigen der rund 20 000 Einwohner zählenden Vororte Kleefeld und Kirchrode ausgiebig Gelegenheit, sich in den heißen Monaten nach Herzenslust abzukühlen. Das neue, modern eingerichtete Volksbad, das Umkleideräume für etwa 2000 Personen enthält, steht mit seinem 70 Meter langen und 20 Meter breiten Badebecken und seinen vorzüglichen Sprungeinrichtungen den anderen hannoverschen Bädern nicht nach. Außerdem ist es auf „Zuwachs“ eingerichtet, falls die Bevölkerungsziffer Kleefelds in den nächsten Jahren weiter steigen sollte.

Hannover - die Stadt idealer Badeanstalten.

Das ist keine Übertreibung: Hannovers mustergültige Badeanstalten sind heute so über das ganze Stadtgebiet ver-



Strandbad mit Gaststätte

Aufnahme: Photo-Lill